© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Mitte des Februar erscheint pedaria zuerst, und um die Mitte des April, vielleicht sogar noch gegen das Ende desselben kann man frische Exemplare davon finden. So umschliesst pedaria den ganzen Zeitraum, in dem die hier heimischen Bistonen anzutreffen sind.

Hirtarius zeigt sich vereinzelt bei uns wohl schon im März, doch sein häufigeres Vorkommen hier fällt erst in den April. Dagegen ist der März in der Magdeburger Gegend die eigentliche Zeit für pomonarius, der hier in den letzten Jahren nicht gar selten von ca. 15. März bis etwa 5. April in männlichen und weiblichen Stücken gefunden ist. Immerhin zeigt sich das Weib auch bei dieser Art seltener, als der Mann. Einer meiner Freunde fand in diesem Jahr an einem Nachmittage kurz nach Mitte März 8 frische und gut entwickelte Männer, ich einige Tage später 4 Männer, die aber nur zum teil für die Sammlung brauchbar waren. Ich habe beobachtet, dass sowohl bei der Aufzucht, wie auch im Freien vielfach gerade bei dieser Art Verkrüppelungen der Männer vorkommen.

Im vorigen Jahre wurden Weibchen von pomonarius hier etwas häufiger gefunden als dies Mal, und von 3 Herren geschah eine Aufzucht. Kurz nach Pfingsten schon hatte ich die Puppen. Trotzdem sie den ganzen Winter auf einem kalten, nie geheizten Bodenraum standen, schlüpften die Falter schon vom 10.—27. Februar. Da erst nahm ich zu bequemerer Beobachtung den Behälter in mein Arbeitszimmer. Es krochen am 1. März noch 2 Männer und 6 Weiber aus und später auch nicht ein einziges Stück weiter. Neben den zahlreichen Verkrüppelungen der Männer wurde von uns allen dreien noch die fernere betrübende Beobachtung gemacht, dass viele Tierlein ihre Puppe überhaupt nicht verliessen. Ob etwa das nächste Jahr noch eine Nachernte bringt? (Fortsetzung folgt.)

Protoparce convolvuli, L.

Es ist gerade erstaunlich, mit welcher Zähigkeit gewisse Ansichten auch in der Entomologie sich halten. Zu diesen gehört die beliebte Wandertheorie, die von Zeit zu Zeit verstummt, um dann, wenn genaue Beobachtungen fehlen, wieder dreist und lustig verkündet zu werden. Herr *B. Theinert* (Ent. Zeitschr. XVI. 1903, p. 86) tut dies in reichlichem Masse. Nachdem er P. convolvuli nie im Frühling gefunden, so behauptet er, derselbe habe in Norddeutschland, d. i. in Lauban (Schlesien) bloss eine Generation, die von zugewanderten Exemplaren abstammt.

Zunächst macht Herr *Theinert* die Bemerkung, dass als ursprüngliche Heimat von P. convolvuli die Küste des Mittelmeeres zu betrachten sei, derselbe übrigens auch in Deutsch-Ostafrika und wahrscheinlich an der ganzen Ostküste Afrikas bis zum Kapland vorkomme. Hätte er sich die Mühe genommen, den neuen Lepidopteren-Katalog aufzuschlagen, so würde er gefunden haben, dass dieser Falter auch in ganz Afrika, auf Madeira, auf den kanarischen und azorischen Inseln, in Central-, West- und Süd-Asien bis Australien und sogar in Nord-Amerika vorkommt.

Doch zu Herrn *Theinert's* Wandertheorie: Im Frühling, meint er, ziehen die von Süden kommenden Falter weit nach Norden und legen hier die Eier ab, aus welchen sich im Sommer und Herbst die Schwärmer entwickeln. Verstärkt wird dieser Flug wohl auch noch durch Zuzügler der zweiten Mittelmeergeneration. In Dalmatien überwintert wahrscheinlich ein Teil der Sommerpuppen und ergiebt die Frühlingsfalter, während die Herbstfalter zur Fortpflanzung nach Afrika ziehen. Von dort erfolgt im Frühling eine Rückwanderung zur Verstärkung der ersten dalmatinischen Generation. Zum Schlusse aber ist eine Rückwanderung der Falter aus Deutschland nach dem Süden zur Begattung und Eierablage nicht ausgeschlossen.

So weit Herr *Theinert*. Es hat ihm offenbar viel Mühe gekostet, sich diese Hin- und Herwanderei zurecht zu legen. Wäre es denn nicht angezeigter gewesen, sich ein wenig in der Literatur Rats zu erholen?

Bei *Bartel* (Pal. Gr.-Schm. II. 39) z. B. ist zu lesen, dass die Raupe von Mitte Juli bis Ende September, seltener noch Oktober und Anfang November lebe (also in zwei Generationen), der Falter aber von August bis Oktober, oder aus überwinterten Puppen im Mai und Juni, ausnahmsweise auch im Juli auftrete.

Dem entsprechen die Verhältnisse in Ungarn. Bei uns erscheint der Falter von Ende Mai bis Anfang Juli, aus seinen Raupen (Juli-August) entwickelt sich die zweite Generation (Anfang August bis Ende September), deren Raupen (Mitte September bis Mitte Oktober) als Puppen überwintern.

P. convolvuli bringt sich also selber durchs Leben und ist nicht auf Herrn *Theinert's* complicierte und geistreiche Wandertheorie angewiesen.

Es mag ihm indessen zur Beruhigung dienen, dass auch der berühmte Lepidopterologe *Boisduval* noch 1874 (Spécies pén. d. Lépid. 1. 6) behauptete, dass weder Acherontia atropos L. noch P. convolvuli in Europa heimisch sei. Freilich trat ihm *Keferstein* (Stett. Ent. Zeit. 1876. 236.) scharf entgegen, indem er den richtigen Grundsatz aufstellte, dass jeder Falter als heimisch zu betrachten sei, der bei uns in irgend einer Form überwintert, somit die Art erhält und fortpflanzt.

Nun braucht Herrn *Theinert* nicht das Herz zu bluten, dass die bei der Kartoffelernte zuweilen massenhaft vorhandenen Puppen im Freien zu Grunde gehen. Gewiss nicht. Sie überwintern und liefern im Frühling den Falter, der allerdings seltener ist als im Herbst; denn viele Puppen scheinen in der Tat umzukommen.

Alle seine Schlussfolgerungen sind falsch, bloss in dem Einen und Einzigen hat er recht, dass sich nämlich die Raupe tagsüber nicht verberge; sie nährt sich auch am Tage; ihre Futterpflanze ist aber so niedrig, dass es den Anschein hat, als habe sich die Raupe versteckt.

Es will mir scheinen, dass die Schmetterlingssammler sich ausschliesslich mit dem Züchten etc. befassen und sich um die Literatur ganz und gar nicht bekümmern. Wenn sie eine Theorie brauchen, machen sie sich selber eine: Phantasie ist ja genug vorhanden.

L. v. Aigner-Abafi, Budapest.

Bequemes Giftglas.

Die Anfertigung eines solchen beschreibt ein Mitglied in No. 1 dieses Blattes (XVII. 1903). Sein Verfahren ist jedoch zu umständlich. Meine Gläser werden weit einfacher hergestellt. Die Cyanstücke werden in Watte gewickelt, im Glase ein Wattepfropf daraufgesetzt und auf diesem eine dünne etwa 3—4 mm starke Korkschicht angebracht, welche etwas breiter als das Glas sein muss, damit sie festsitzt. Und das Glas ist fertig. Versagt es

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Aigner-Abafi Lajos von

Artikel/Article: Protoparce convolvuli, L. 22